

Krippenkunst im Landkreis Fürstfeldbruck

Von Hans Schäfer

In der Leonhardikapelle an der Amperbrücke in Fürstfeldbruck war vom 1. bis 16. Oktober 1966 eine Krippenschau des Landkreises Fürstfeldbruck aufgebaut, die der Kulturreferent der Stadt, Herr Dr. L. Lampl, als die schönste und geschlossenste Ausstellung bezeichnete, die je der Landkreis gesehen hat. Über 2500 Bürger haben das Wort der „Hirten“ wahrgemacht: „Auf, laßt uns nach Bethlechem gehen und schauen . . .“ und haben sich in die mehr als 20 Krippen versenkt, die dort aufgebaut waren. Der Anlaß war die Landestagung der Bayerischen Krippenfreunde, die von den hiesigen Krippenfreunden hierher eingeladen waren. Es gab eine Vielfalt von Krippen zu sehen, wobei das Thema der Heiligen Nacht im Vordergrund stand. Die Höhepunkte der Ausstellung waren die Kirchenkrippen von Emmering, Olching und Schöngeising, deren Figuren aus bester Meisterhand hervorgegangen sind. Es kam bei dieser Schau so recht zum Ausdruck, daß Krippenkunst eine ernst zu nehmende Aufgabe ist, weil sie die letzte, wirkliche Volkskunst ist, die noch von allen Ständen des Volkes ausgeübt wird. Für sie sind dabei Kirchenkrippen richtungweisend, um den Familienvater oder die Kinder anzuregen, in kleinem Maßstab etwas für zu Hause zu schaffen. In unserer materiell eingestellten Zeit ist der Brauch des Krippenbauens so lebendig geblieben, daß man den Eindruck hat, hier noch eine Zuflucht des christlichen Menschenherzens zu spüren.

Wer sich die Frage stellt, woher die Krippenkunst ihren Ausgang genommen hat, der möge in seiner Forschung auf die beginnende Neuzeit zurückgehen, wo die geistlichen Schauspiele, besonders der Jesuiten, das Heilsgeschehen, das uns in der Bibel entgegentritt, sinnhaft dem christlichen Gemüt vorführten, damit es nicht nur durch den Verstand, sondern auch durch Herz und Gemüt in die Seele eindringen kann. Das Gemüt ist ja doch eine Seelenkraft, die der göttliche Heiland beim Hauptgebot der Liebe ausdrücklich hervorhebt. Dabei hat das Geschehen der Heiligen Nacht das Menschenherz zu allen Zeiten am tiefsten ergriffen. Es entstand der Wunsch, die wichtigsten Szenen des Weihnachtskreises plastisch festzuhalten. So entstanden Krippenaltäre mit lebensgroßen Figuren in den gotischen und barocken Kirchen, wobei bisweilen die einzelnen Szenen öfters auswechselbar waren. Ein Beispiel dafür ist noch in der Klosterkirche von Diessen zu sehen.

Verständlich war der Wunsch der Bürger, das in der Kirche Geschaute in die Wohnstube hereinzuholen, wo mit kleineren Figuren die gleichen Szenen zu bauen versucht wurden, deren Köpfe und Hände aus Wachs oder Ton oder vielfach Holz gearbeitet waren. Grundsätzlich war die Tendenz zu beobachten, alles möglichst „echt“ wiederzugeben, was in der Natur anzutreffen war. Deshalb das lebende Moos auf dem Krippenboden, die Gewächse und Felsen, die Krippenbauten in maßstablicher Größe, die gekleideten Figuren, oft mit ech-



Pfarrkirchenkrippe Olching

Foto:
Martin Hatzinger, Gröbenzell

ten Haaren, und dazu beweglich, damit sie nach dem Belieben des Krippenbauers in der Szene verwendet werden können; mit einem Wort „echtes Leben“, das sich nie im Bild erfüllt, sondern nur in 3 Dimensionen, in der raumerfüllten Körperlichkeit. Treffend hat mir ein Erwachsener beim Betrachten meiner Krippe gesagt: „In dieser Krippe kann man spazieren gehen“.

Es stellt sich von selber die Frage, in welchem Stil die Krippen gebaut wurden und noch gebaut werden. Das Ursprüngliche im Krippenbau und in der Darstellung der Weihnachtsgeschichte in der Kunst ist der volksgebundene Stil, wo die Szene hineinverlegt wird in die Landschaft des jeweiligen Künstlers und seiner Zeit und die Figuren die Tracht der Zeit und des Volkes des jeweiligen Künstlers tragen. So waren die Krippen meistens „Heimatkrippen“ — alpenländisch, tirolerisch, italienisch, spanisch —. Das hat sich selbst in der Neuzeit, in den Missionsländern wiederholt; die Japaner und Chinesen und Afrikaner haben die Geburt Christi in ihre Umwelt verlegt, mit dem Ausdruck und dem Gewand ihres Volkes. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die Nazarener ihre historisierende Kunst dem Volke darboten, hat man auch versucht, den Krippenbau „historisch“ zu gestalten. Man schuf „historische“ Bauten, man wählte orientalische Landschaften mit Palmen und man kleidete die Figuren nach orientalischer Art. Der Krippenstall war eine Höhle oder ein überhängender Felsen. So haben sich in der heutigen Zeit beim Krippenbau 2 Stilrichtungen gehalten. Dafür ist ein Beispiel die nebenstehende Olchinger Kirchenkrippe mit den drei Königen im orientalischen Stil und die Emmeringer Kirchenkrippe in alter bayerischer Manier. Für die Anhänger der Heimatkrippe ist es immer eine besondere Schwierigkeit, die drei Weisen

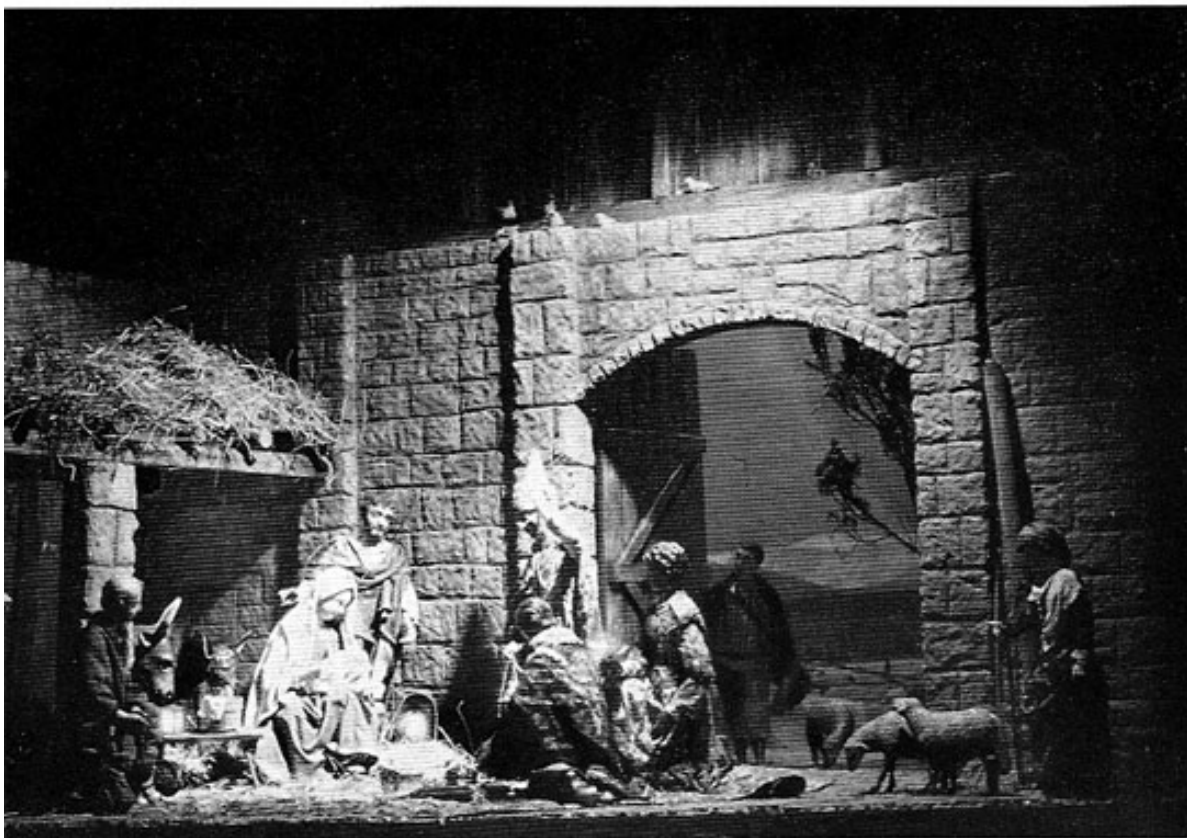
aus dem Morgenland stilgemäß darzustellen; deshalb hat man die reiche Pracht der drei Könige in orientalischer Tracht beibehalten (siehe Emmeringer Krippe).

Der Verfasser dieser Zeilen hat neben seiner Kirchenkrippe auch seine Hauskrippe gezeigt. Er hat sich die Aufgabe gestellt, auf kleinstem Raum von 55 cm Breite die Weihnachtsdarstellung zu gestalten — in das Mittelstück eines Bücherschranks wurde ein Stall-Innenraum im bayerischen Stil eingebaut — und nur das einsame, heilige Paar mit dem göttlichen Kind gezeigt. Damit sollte beispielhaft dargetan werden, daß auch in der kleinsten Wohnung das zarte Geheimnis der Heiligen Nacht, das der große Krippenverehrer, der hl. Franz von Assisi, als „das Fest aller Feste“ bezeichnet hat, durch eine Krippe dargestellt werden kann.

Die Krippe ist Verkündigung der biblischen Wahrheit. Wie jede Verkündigung durch die menschliche Persönlichkeit ihre Form und ihren Ausdruck erhält, so gestaltet jeder Krippenbauer das Geschehen der Heiligen Nacht entsprechend seiner seelischen Ausdruckskraft von neuem immer in seiner Art; d. h. er veranschaulicht in der Krippe liturgischen Text mit künstlerischen Mitteln. Von Jahr zu Jahr werden die Themen: Mariae Verkündigung, Herbergsuche, Christi Geburt, die drei Weisen und Flucht nach Ägypten im Weihnachtskreis gezeigt. Die Krippenbauer sind aber auch dann noch nicht müde und bringen während des Kirchenjahres mancherorts Themen der Jahreskrippe, wie die Sonntagsevangelien sie anbieten. So führt die Krippe zur Verherrlichung Gottes.

Anschrift des Verfassers:

Pfarrer Hans Schäfer, 8081 Schöngeising, Amperstraße 2.



Pfarrkirchenkrippe Emmering

Foto:
Pfarrer Hans Schäfer, Schöngeising